

Zeitschrift: Berner Schulfreund
Herausgeber: B. Bach
Band: 7 (1867)
Heft: 9

Artikel: Schulchronik. Teil 6, Lyss
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-675530>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

legen. Er machte nun nach Römer Art das Land zu einem römischen Lebensfürstenthum, legte dem Volk eine Kriegsteuer auf, ließ die Mauern Jerusalems abbrechen und gab dem Lande die vormakkabischen Gränzen wieder. Julius Cäsar dann setzte dem Hohenpriester den zur jüdischen Religion übergetretenen, dem römischen Interesse ganz ergebenen Idumäer Antipater an die Seite, um durch ihn Judäa besser in Abhängigkeit halten zu können. Der Sohn dieses Antipater, Herodes, wußte sich im Jahr 40 v. Chr. durch kluges Benehmen gegen die Römer, durch Schmeichelei, List und Gewaltthätigkeit auf den Königsthron zu schwingen und behauptete denselben durch die schonungsloseste Tyrannei. Er vereinigte unter seinem Scepter Judäa, Idumäa, Samaria, Galiläa, im Ostjordanland: Peräa, Gaulonitis, Ituräa und Trachonitis. Er hob die Macht und Schönheit des Landes durch allerlei großartige Unternehmungen, stellte zerstörte Städte, wie Samaria, wieder her, gründete neue, wie Cäsarea, Antipatrides, baute prächtige Kampf- und Schauspielhäuser, Bäder, Paläste, einen Tempel zu Ehren des römischen Kaisers Augustus. Ueberhaupt that er Vieles, um die materielle Wohlfahrt des Landes zu fördern. Er wollte damit die Gunst des Volkes gewinnen, das ihn als fremden Eindringling, und wegen Begünstigung des Heidenthums und fremder Sitten, wie auch wegen seiner Grausamkeit, gründlich haßte. Zuletzt baute er noch den vom letzten Kriege her baufällig gewordenen Tempel in Jerusalem um. Nach und nach wurde derselbe ohne Unterbrechung des Gottesdienstes ganz aus Marmor wieder hergestellt. Umsonst; das Mißtrauen blieb, weil es in seinen Thaten immer neue Nahrung fand. (Forts. folgt.)

Schulchronik.

5. Lyß.

Eine schwache Stunde abwärts Narberg, an der Ausmündung des geschäftigen Lyßbaches in die Aare, welcher längs seines kurzen Laufes über ein Duzend Gewerke treibt und überdieß die herrlichsten Thalmatten bewässert, liegt am rechten Aaruser, in weiter Ebene, die von der Bernstraße, Bürenstraße und der bernischen Staatsbahn durch-

zogen und halbmondförmig von einem Kranz von schützenden Hügeln eingeschlossen wird, das große Dorf Eyß, welches mit seiner stark frequentirten Eisenbahnstation als der dritte Hauptort des Amtsbezirks betrachtet werden kann und mit zwei andern Ortschaften, den Werdtböfen, jenseits der Aare und der Hardern, eine halbe Stunde seitwärts im Walde, Eine Kirchgemeinde und Eine Einwohnergemeinde bildet, jedoch mit drei getrennten Schulbezirken, Eyß, Werdtbof und Hardern, die wieder unter gemeinsamer Schulkommission stehen. Eyß selbst zählt 1265 Einwohner und hat vier Schulklassen, von welchen die dritte Klasse im Jahr 1841 und die vierte Klasse erst 1865 errichtet wurden.

Seit 1856 zählt die Oberschule fortlaufend 86, 87, 90, 95, 88, 92, 89, 91, 90 95 und 68 Schüler, die neu errichtete obere Mittelklasse 81 Schüler, die untere Mittelklasse 86, 76, 91, 90, 90, 86, 88, 99, 104, 107 und 79 Schüler, die Elementarklasse 102, 97, 90, 81, 98, 89, 86, 96, 102, 108 und 77 Schüler. Die Gesamtzahl zeigt also fortlaufend 274, 260, 271, 266, 276, 267, 263, 286, 296, 310 und 305 Schüler, also ein allmäliges Steigen um 10 Procente, was hauptsächlich der Lage an der Eisenbahn zuzuschreiben ist, und wenn auch eine vierte Klasse errichtet wurde, so kommen doch noch immerhin durchschnittlich 75 Schüler auf eine Klasse, was in dieser Hinsicht als ein nicht ganz günstiges Verhältniß bezeichnet werden muß.

In der Oberklasse betrugen in den letzten sechs Jahren die entschuldigten Absenzen 5557 Halbtage oder durchschnittlich 11 Halbtage jährlich per Kind, die unentschuldigten Absenzen 14,762 Halbtage oder 28 Halbtage jährlich per Kind; in der obern Mittelklasse kamen im Jahr 1866 1291 entschuldigte und 1900 unentschuldigte Absenzen vor, was 16 entschuldigte und 23 unentschuldigte Halbtage auf das Kind bringt; in der untern Mittelklasse betrugen in 6 Jahren die entschuldigten Absenzen 9083 Halbtage oder durchschnittlich 17 Halbtage jährlich per Kind, die unentschuldigten Absenzen 10279 Halbtage oder 19 Halbtage jährlich per Kind; in der Elementarklasse betragen die entschuldigten Absenzen 8128 und die unentschuldigten 7567 Halbtage, was jährlich auf's Kind 14 entschuldigte und 13 unent-

schuldigte Halbtage ausmacht. Von circa 300 Halbtagen Schule im Jahr hat also durchschnittlich die Oberklasse 39, die obere Mittelklasse 39, die untere Mittelklasse 36, die Elementarklasse 27 Halbtage Absenzen per Kind, was als ein ziemlich ungünstiges Verhältniß in Bezug auf Schulleiß genannt werden muß.

Im Ganzen wurden in den letzten 6 Jahren nicht weniger als 809 Mahnungen und 359 Anzeigen an den Richter wegen unfleißigem Schulbesuch erlassen und 56 Anzeigen, die nach dem Gesetz zu machen gewesen wären, unterlassen. Die Schulkommission zeigte also einen guten Willen, das Gesetz zu handhaben, und nur hie und da versuchte sie es, an demselben herumzumäkeln und sich mit halben Maßregeln zu begnügen, was aber auch theilweise durch die schwierigen Verhältnisse, namentlich zur Zeit des Eisenbahnbaues, zu entschuldigen ist.

Die Dorfgemeinde besitzt gegenwärtig zwei Schulhäuser, ein älteres, welches in drei ziemlich geräumigen Lokalen früher alle 3 Klassen nebst einer Wohnung für die Lehrerin in sich schloß, und ein neueres, erst vor zwei Jahren erbautes, das außer zwei recht stattlichen Lehrerwohnungen nun die leider nicht allzu großen Räumlichkeiten für die zwei obern Schulklassen darbietet, während dann das dadurch verfügbare dritte Schulzimmer im ältern Schulhaus als Arbeitsschullokal benutzt wird.

Die Besoldung des Oberlehrers beträgt außer den Rugungen 855 Fr. in Baar, die des obern Mittellehrers 650 Fr. in Baar nebst den Rugungen, die des untern Mittellehrers 574 Fr., 449 Fr. in Baar und das Uebrige in 2½ Zucharten Land, überdieß noch die Rugungen, wobei die Wohnung mit 80 Fr. entschädigt wird; die der Elementarlehrerin genau das gesetzliche Minimum, wobei zwei Zucharten Land zu 100 Frank. angeschlagen sind. Letztere Besoldung mußte vor 10 Jahren, um auf das Minimum gebracht zu werden, um 140 Fr. erhöht werden, ebenso wurde die Oberlehrerbesoldung lezthm um circa 100 Fr. erhöht. Auch die neu errichtete Klasse verursacht, die Rugungen nicht gerechnet, eine jährliche Mehrauslage von 650 Fr., also Alles zusammen 890 Fr. mehr gegen früher, wozu dann noch der Zins eines Kapitals von mehr als 20,000 Fr. für das neue Schulhaus hinzu zu rechnen ist.

Hieraus ist ersichtlich, daß sich diese Gemeinde seit einigen Jahren gewaltig angestrengt hat, um ihr Schulwesen auf eine erkleckliche Höhe zu bringen und in dieser Beziehung andern etwas knizerischen Gemeinden der Umgegend als Vorbild dienen könnte. Ebenso fehlt es nicht an Bildungsbestrebungen aller Art, die Gemeinde besitzt eine Bibliothek für die Jugend; ein Gesangsverein und eine Blechmusikgesellschaft sorgen für die Pflege des Gesanges und der Musik und ein Grütliverein für die Fortbildung der Handwerker.

Hyß war früher ein abgelegenes Dorf mit einer einzigen Verkehrsstraße von Narberg nach Büren. Als dann vor 30 Jahren die neue Bernstraße durch das Hyßthal angelegt wurde und überall Pinstenwirthschaften wie Pilze emporstiegen, so übte dieß in Verbindung mit andern Umständen einen fatalen Einfluß auf die in die neue Sachlage sich nicht sogleich zurechtfindende, meist dem Mittelstande angehörende ländliche Bevölkerung und erschütterte zum Theil den Wohlstand des Dorfes. Nach und nach aber ist dieselbe wieder zur Besinnung gekommen und findet nun, daß wenn die Eisenbahnen und die neuen Verkehrswege überhaupt etwas nützen sollen, die Wohlfahrt der Bürger auf der Grundlage rühriger Thätigkeit und Solidität, sowie vor Allem auch auf einer tüchtigen Schulbildung ruhen muß, weshalb die Gemeinde denn auch in dieser Beziehung die löblichsten Anstrengungen macht.

Erklärung aus dem Amte Laupen.

„Spät kommt ihr; doch ihr kommt.“

Die bernische Lehrerschaft hat ohne Zweifel hinlänglich Kenntniß erhalten von den Angriffen, welche Herr Schulinspektor Egger von Seiten eines Correspondenten des „Berner Blattes“ aus Anlaß der Inspektion der Schulen zu Laupen zu erleiden hatte. Die Kreissynode Laupen hat in ihrer zahlreich besuchten Versammlung vom 23. März abhin diese Angelegenheit in den Kreis ihrer Besprechung gezogen und sich dann auch mit einer an Einstimmigkeit grenzenden Mehrheit zu Gunsten des angegriffenen Schulinspektors ausgesprochen.

Es wurde zwar zugegeben, daß Herr Egger bei seinen Inspektionen hin und wieder allerdings etwas rasch und ernst verfare,